

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 37. Stück.

Den 16. September 1820.

I n h a l t.

Ruhe am Abend. — Noch einige Worte über das Bienen-  
unglück im 32. Stück. — Milde Wohlthaten für die Armen  
der Stadt. — Verzeichniß der Geborenen 20. — 29 Bekannt-  
machungen.

Der Abend selbst bringt dem nur Ruh,  
In dessen Herzen Friede wohnt.

I.

Ruhe am Abend.

Und wenn du dich am Abend nun,  
Wenn alles stiller wird umher,  
Und deine Hände weich nun ruhn  
Und deine Stirne brennt nicht mehr;  
Und wenn du mit dem Herzen matt  
Dich wendest zu der Ruhestätte,  
Daß sich, wenn Alles Frieden hat,  
Auf Frieden sanft dein Leib auch bette;

Und wenn dir nun, gelagert weich,  
Der wilde, heiße, lange Tag  
Vorüberzieht, an Sorge reich,  
Dahin mit seinem Wellenschlag,

XXI. Jahrg.

(37)

Und

Und leicht nur noch ans Herz dir schlägt,  
 Das seine Flügel aus nun breitet,  
 Und sanft empor den Menschen trägt,  
 Und ihn zur Ruhe sanft geleitet;  
 Und Alles, was dir nicht gefiel,  
 Weit ab von deiner Ruhstatt tritt,  
 Des Erdentreibens wüstes Spiel,  
 Die Zeit, mit ihrem hohlen Schritt;  
 Das Alte, das im Larventanz  
 Sich müht, das Neue zu gestalten,  
 Und sich doch nimmer fast zum Glanz  
 Des neuen Lebens kann entfalten;  
 Wirds bitter dann und trüb' dir seyn  
 Wenn sich dein Auge deckt mit Ruh,  
 Sich hüllt in weichen Lampenschein,  
 Und sanft dir spricht die Stille zu?  
 Wenn du die wundgedrückte Brust  
 Zudeckst, als wie mit kühlen Palmen,  
 Und nur des Friedens leise Lust  
 Dich einsingt, wie mit Geisterpsalmen?  
 Wenn all' dein Tagwerk abgethan  
 Vor die steht mit den Körnern schwer,  
 Und wie aus Aehren weht dich an,  
 Und Fülle wird weit um dich her,  
 Und Dank aus Blüthen schwillt und träuft,  
 Und Zweige dir und zarte Ranken,  
 Auf die der Segen ward gehäuft,  
 Dich nennend, weit auf Erden danken? —  
 So eingehn in die kühle Zeit,  
 So neigen dann am Abend klar  
 Das Haupt in aller Freudigkeit,  
 Weil groß am Tag die Arbeit war;  
 So schreckt die späte Stunde nicht,  
 Und wirds auch außen stumm und trübe,  
 So drängt das goldne Sternenlicht  
 Sich säuselnd durch das Blau der Liebe!

Des

Des Lebens Pfeil, die Fackel hoch,  
 Die starr dein Arm auf Erden schwang,  
 Die flammt ja fort und leuchtet noch  
 Bis zu der Zeiten Untergang;  
 Den Gottesfunken, dir vergönt,  
 Daß deine Kraft das Pfand bewahre;  
 Den streust du, wie er herrlich brennt,  
 Weit in die fernen, dunkeln Jahre.

Dein Stamm, ein freudiges Geschlecht  
 Zum Himmel und zur Erde hin,  
 Ein Blatt voll Freudigkeit und Recht  
 Geschrieben mit der Liebe Sinn;  
 Das wird von dir das laute Wort  
 Zurufen noch den fernen Tagen  
 Und neue Funken fort und fort  
 Aus neuen jungen Seelen schlagen!

So! wenn auch nun der Abend kühl  
 Beginnt, vor dem die Stunden nicht,  
 Vor dem das größ're Wellenspiel  
 Der Monden sich und Jahre bricht,  
 So — wenn von aller Arbeit nun  
 Leicht athmend auf, das Herz sich wendet  
 Und frohlich nichts mehr hat zu thun,  
 Weil alles Werk mit Gott vollendet;

So wird der größ're Abend auch  
 Mit seinem Azur, blau und schön,  
 Mit seiner Lüfte Liebeshauch,  
 Dir leise schon von drüben wehn;  
 So wird er freundlich auch und still  
 Und sanft das weiche Kissen halten,  
 Wenn deine Seele ruhen will  
 Und über dir die Hände fallen.

## II.

## E i n i g e W o r t e

zur nähern Beleuchtung des Unglücks, welches den Kaufmann Eulert aus Berlin durch einen Bienenschwarm betroffen; und zur Abwendung unnöthiger Besorgnisse vor künftigen ähnlichen Unglücksfällen.

Im 32ten Stück des so gemeinnützigen patriotischen Wochenblatts geht der ausführlichen Erzählung des Eulertschen Unglücks die Aufforderung an Naturhistoriker voraus, über diesen unerhörten Vorfall ihre, zur nähern Erklärung dienende, Bemerkungen mitzutheilen. Schon gleich nach der ersten öffentlichen Bekanntmachung desselben wollte ich als Zimmker ein Wörtchen darüber ins Publikum ergehen lassen, aber theils Geschäfte, theils die Absicht, dem Urtheil mehrerer erfahrner Männer nicht vorzugreifen, hielten mich bis jetzt davon zurück. Wenn ich gegenwärtig, nachdem unser verehrte Bienenvater, der Herr Pastor Staudtmeister zu Bennstädt, bereits sein Votum darüber abgegeben, von diesem Vorfall nicht zurückgekommen bin: so hat es seinen Grund darin, daß nach seiner, im 34ten Stück enthaltenen, Erklärung allen Reisenden, welche die Schmögelisdorfer Feldmarke in den Monaten Julius und August ferner zu berühren genöthigt sind, in der That noch zu große, wiewohl ganz unnöthige Besorgnisse vor ähnlichen Ereignissen in der Zukunft übrig bleiben. Indem ich aber der scheinbar gegründeten Furcht, welche sich durch

durch diese Begebenheit unter dem Publikum verbreitet hat, nicht gut anders begegnen kann, als durch einige Bemerkungen über die Natur, das Wesen und Verhalten nicht sowohl einzelner Bienen als ganzer Stöcke (insofern sie doch nun einmal in die Klasse unsrer Hausthiere aufgenommen sind), so bitte ich die verehrten Leser, hierin nicht nur die Ursach zur nachfolgenden ausführlichen Darstellung zu suchen, sondern mir auch zugleich eine gefällige Entschuldigung dieserhalb gewähren zu wollen.

Daß Menschen und Thiere von Bienen todt gestochen worden sind, ist freylich schon öfters geschehen: aber es wurde jedesmal durch eine unmittelbar vorhergehende plumpe oder gar zerstörende Behandlung einer oder einiger Stöcke veranlaßt. Dann ging die Sache auch ganz natürlich zu: die angegriffene Parthie bediente sich ihrer von der Natur verliehenen Waffe und trug durch ihre große Anzahl bisweilen einen gräßlichen Sieg davon. Wenn indessen ein ganzer Schwarm, der in der Regel aus 5 bis 10000 Bienen und eben so viel giftigen Stacheln besteht, über einen ruhig und sorglos auf allgemeiner Landstraße daher fahrenden Reisewagen einbricht, Vieh und Menschen sofort mörderisch anfällt, dann ist dies freylich eben so schauderhaft als außerordentlich zu nennen, und alle Bienenbücher schweigen über einen Vorfall dieser Art. Um so mehr glaubte ich aber auch einen Verurf zu haben, mit meiner auf vieljährigen Umgang mit Bienen gegründeten Erfahrung das Eulerische Unglück näher zu beleuchten und daselbe, wenn ihm gleich das Schreckliche nicht genommen werden kann, dennoch so darzustellen, daß ein jeder

jeder Leser und insbesondere jeder, der die von der Berliner: Leipziger Chaussee durchschnittene Schwedelsdörfer Feldkur zu passiren künftig genöthigt seyn wird, diesen oder einen ähnlichen Fall gewiß sehr ferne von sich glauben darf.

Hiebey muß ich zur allgemeinen Beruhigung die Behauptung vorausschieben: daß die Bienen ungestochen nicht stechen. Aber, wird man hier einwerfen, hat nicht schon mancher, der ihnen gern mehr als 3 Schritte vom Leibe blieb und sich durchaus keiner feindseligen Handlung gegen sie bewußt war, schmerzhaftes Stiche bekommen? Dies wird freylich oft geschehen seyn und noch geschehen: aber Veranlassung war, den Bienen gewiß zuvor, wenn auch nicht durch den eben gestochenen, so doch durch einen andern gegeben worden.

Die Bienen stechen nämlich:

- 1) bey ihrer gewöhnlichen Arbeit, wenn man ihrem Stande so nahe tritt, daß sie im Ab- und Aufstiegen gestört werden, wiewohl sie in der Regel den hinderlichen Gegenstand zu umfliegen bemüht sind, und es daher auf solche Weise nur selten geschieht.
- 2) In den Früh- und Abendstunden oder überhaupt zu solcher Zeit, wo sie geschäftlos an und vor dem Stocke erscheinen, nur dann, wenn der sehr nahe hinzutretende sie durch seinem Athem, oder wohl gar durch seine ihnen unangenehme Ausdünstung belästigt (denn sie haben bekanntermaßen einen äußerst feinen Geruch).
- 3) Beym Zeideln oder der Verraubung ihres Honigvorraths vorzüglich dann, wenn man es am gewöhnlichen Beruhigungs- oder vielmehr Betäubungs-

hungsmittel — dem Schmauche zu fehlen läßt; wenn man dabey den Stock äußerlich und innerlich unvorsichtig behandelt, oder obendrein dies ihnen unwillkommene Geschäft bey sehr warmen Wetter und wohl gar im Sonnenschein vornimmt; und endlich

4) bey dem Schwärmen anfänglich nur dann, wenn sie sich in ihrem fröhlichen Tumulte an den zu nahe getretenen Zuschauer stoßen; (Denn welcher Bienenwatter wohnt nicht gern mit seinen Angehörigen diesem lustigen Schauspieler bey?) hinterdrein aber, wenn sie bey dem Einfassen in den neuen Korb ungeschickt behandelt und dadurch erzürnt werden, pflegen sie sich nicht nur gegen den plumpen Immitter ihrer Haut muthig zu wehren, sondern sie suchen, einmal gereizt, selbst entfernte Zuschauer oder Vorbegehende auf, und rächen sich in der Wuth an ihnen. Doch geschieht dies immer nur von einzelnen Bienen, und nie von einem ganzen Schwarme. So wie denn auch bey allen vorerwähnten Fällen nie eine Vereinigung der erzürnten Bienen in Masse statt findet, es wäre denn, daß etwa ein ganzer Stock umgeschmissen und ihr ganzes Gebäude wirklich zerstört worden oder dem Untergange nahe gebracht wäre.

Nach diesen für nothwendig geachteten allgemeinen Bemerkungen wollen wir nun den Euler'schen Vorfall näher ins Auge fassen. Der sein Unglück selbst Erzählende berichtet uns: daß, nachdem kurz zuvor einiges Kopfschütteln der Pferde bemerkt worden, gleich einer schwarzen Wolke ein unzähliger Schwarm Bienen auf Pferde und Wagen, Kutscher

und

und Herrschaft herabgestürzt sey, und — was sie gräßliches verübt, hat jedermann nicht ohne Erstaunen und Mitleid gelesen.

Was in aller Welt hat nun wohl diesen Bienenschwarm auf die Reisenden herbeigelockt, und ihn zu der eben so glaublich als schauerhaft geschilderten Greuelthat bewogen? Und, wird hier mancher die Frage aufwerfen, könnte es nicht alle Sommer wenigstens ein solch tolles Volk unter den tausenden von Bienstöcken und den davon ausgehenden Schwärmen geben, die den bey Schmögelshof Vorbeyreisenden anfallen? und wer bürgt mir dafür, daß dieses einmal nicht gerade mich, der ich in den Monaten Julius und August nach Berlin die bewußte Straße zu passiren genöthigt bin, so gut wie jeden andern betrifft? Doch — sobald wird ein ähnlicher Unglücksfall sich nicht wieder ereignen und — weshalb nicht? — dies, geehrte Leser, wird hoffentlich einem jeden durch nachfolgende nähere Auseinandersetzung als eine sehr wahrscheinliche und daher glaubwürdige Behauptung hervortreten. S.

(Der Beschluß folgt.)

---

## Chronik der Stadt Halle.

---

### I.

#### Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

162) Bey der Laufe der kleinen Christine Eleonore Ernestine wurden gesammelt 1 Thlr. 6 Gr.

163) Bey



163) Bey der Sammlung auf dem Kram- und Viehmarkt sind eingekommen 2 Thlr. 21 Gr. 9 Pf.

Die Curatoren der Armenkaffe.  
Lehmann. Mundt.

## 2.

Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle zc.  
August. September 1820.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 22. Aug. dem Schuhmachermeister Lange ein S., Wilhelm Hermann (Nr. 975.) — Den 24. dem Schuhmachermeister Lange ein S., Carl Eduard. (Nr. 468.) — Den 25. dem Schuhmachermeister Bretschmar ein Sohn, Ferdinand. (Nr. 76.) — Den 25. dem Maurer Erlecke eine Tochter, Johanne Juliane Caroline. (Nr. 1357.) — Den 31. dem Nachtwächter König ein S., Rudolph Wilhelm Gottlieb. (Nr. 2215<sup>a</sup>.) — Den 1. Sept. ein unehelicher Sohn. (Nr. 1432.)

Ulrichs parochie: Den 28. Julius dem Prof. Medic. Dr. Niemeyer ein S., Max Hermann. (Nr. 408.) — Den 20. August dem Fleischermeister Pfeifer eine Tochter, Christiane Rosine Auguste. (Nr. 298.) — Den 21. dem Tischlermeister Rauchfuß eine Tochter, Marie Christiane Antonie. (Nr. 352.)

Moritzparochie: Den 22. August dem Schenkwirth Bärwald eine T., Johanne Marie Caroline Albertine. (Nr. 649.) — Den 1. Sept. dem Salzwirkermeister Schuhmann eine T., Rosine Wilhelmine. (Nr. 608.) — Den 2. dem Korbmachermeister Pfennigsdorf ein Sohn, Friedrich Wilhelm Ferdinand. (Nr. 519.) — Eine unehel. T. — Den 6. eine uneheliche Tochter. (Nr. 2186.)

**Domkirche:** Den 7. August dem Hauptmann von Griefheim eine Tochter, Franziska Emma Johanne Adolphine. (Nr. 247.) — Den 4. September dem Schuhmachermeister Leidenfrost eine Tochter, Emilie Bertha. (Nr. 66.)

**Katholische Kirche:** Den 15. August ein unehel. S. (Nr. 353.) — Den 4. Sept. dem Schneidermeister Hartnouve ein S., Gottlob Wilhelm. (Nr. 2107.)

**Neumarkt:** Den 10. Aug. dem Einwohner Schwarzkopf ein S., Johann Albert. (Nr. 1126.) — Den 4. Sept. eine uneheliche Tochter. (Nr. 1316.)

#### b) Getraute.

**Marienparochie:** Den 3. Sept. der Handarbeiter Nodel mit C. J. Seiler.

#### c) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 1. Sept. der Handarbeiter Lampe, alt 66 J. Brustkrankheit. — Des Bäcker-  
gesellen Tändel Wittwe, alt 71 J. Schlagfluß. —  
Den 6. der Jäger Baldeweg, alt 20 J. Streckfluß. —  
Den 8. des Messerschmidtmeisters Ernst T., Emilie  
Juliane, alt 2 Monat, Krämpfe.

**Ulrichsparochie:** Den 4. Sept. des Fleischermeisters  
Leert S., Friedrich Wilhelm, alt 2 J. 8 M. 2 W.  
Keuchhusten. — Den 6. des Maurergesellen Schatz  
Hefrau, alt 54 J. Lungenentzündung. — Den 8.  
der Stellmachermeister Teutschbein, alt 46 J. 4 M.  
Brustkrankheit.

**Morisparochie:** Den 7. Septbr. der Gärtlermeister  
Große, alt 50 J. 4 M. 3 W. 2 T. Auszehrung.

**Katholische Kirche:** Den 1. Septbr. des Schuh-  
machermeisters Mücke T., Johanne Friederike Caroline,  
alt 1 J. 3 M. Zahnen.

Kran:

Krankenhaus: Den 9. September der Schuhmacher  
Gillert, alt 60 Jahr, Abzehrung.

Neumarkt: Den 4. Sept. eine unehel. Tochter, alt  
7 J. 1 M. 2 W. 2 Z. Auszehrung. Den 7. des  
Strumpfwirkermeisters Zimmermann Witwe, alt  
53 Jahr, Auszehrung.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnig.

### Bekanntmachungen.

Zur Verlichtung des Bedarfs für die Stadterleuch-  
tung im bevorstehenden Winter 18<sup>21</sup>/<sub>20</sub> an den Mindestfor-  
dernden, wird ein Termin auf  
den 18ten September c.,

Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Magistrat  
im gewöhnlichen Sessenzimmer hiermit anberaumt, wozu  
die Licitanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß  
die desfalligen Bedingungen täglich in der Canzley zur  
Einsicht vorliegen.

Halle, den 29. August 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Geisler. Lehmann.

Von Unterzeichnetem werden französische Gewehre zu  
kaufen gesucht und selbige zu den höchsten Preisen bezahlt.

Büchsenmacher Brehmer  
auf dem Neumarkt Nr. 1296.

Das Haus Nr. 1645 vor dem Galgthore, worin  
eine Unterstube mit Küche und Kammer, eine Oberstube  
mit Küche und 2 Kammern, ein geräumiger Boden mit  
Kammer, ein Gartenhaus, ein Hof mit einem kleinen  
Gärtchen befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Ernst Naumann.

Es sind leider die Fälle nicht selten vorgekommen, daß neugeborene Kinder, welche Mütter des Nachts neben sich ins Bett legten, bey veränderter Lage der Kopfkissen und Decken, so wie bey sorglosen Ueberlegen dieser Lächer, ihr Leben durch einen Erstickungstodt einbüßten. Die nicht geringe Wahrscheinlichkeit, daß sich neuerlich ein ähnlicher trauriger Todesfall ereignet hat, veranlaßt uns, folgende Paragraphen des 20sten Titels des Zweiten Theils des Allgemeinen Landrechtes zur genauen Befolgung ins Andenken zurückzurufen.

§. 738. Mütter und Ammen sollen Kinder unter Zwöyf Jahren nicht in ihre Betten nehmen, und bey sich oder andern schlafen lassen.

§. 739. Die solches thun, haben nach Bewandniß der Umstände und der dabey obwaltenden Gefahr, Gefängnißstrafe oder körperliche Züchtigung vermerkt.

Merseburg, den 25. August 1820.

Königl. Preuß. Regierung Erste Abtheilung.

Vorstehende Verordnung Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg wird zur genauesten Nachachtung hierdurch nachmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle, den 6. September 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Lehmann.

In Bezug der Anzeige im vorigen Stück des patri. Wochenblatts, daß ich Nachweisung geben soll über ein junges Frauenzimmer von anständiger Erziehung, welche einen Dienst sucht, erwiedere ich: daß mir nichts davon bekannt ist, und diese Anzeige ohne mein Wissen geschehen ist. Wahrscheinlich liegt der Grund dieser Anzeige in einer Verwechslung der Hausnummer und Straße. Dies zur Nachricht für diejenigen, welche bey mir anfragen wollen.

Behne jun.

große Ulrichstraße Nr. 55.

Bestellungen von großen und kleinen Pasteten werden fortwährend angenommen beym

Mundloch Bauermeister in der Märkerstraße.

Um dem hiesigen Publikum und den Bewohnern der benachbarten Orte Gelegenheit zu geben, sich die bedürftenden kleinern Salzquantitäten in guter Beschaffenheit, ohne alle Bevortheilung, und auf regelmäßiger Weise als bisher, zu verschaffen, und den verschiedentlich hier unter bisher vorgekommenen Beschwerden abzuhelfen, hat das unterzeichnete Oberbergamt zweckmäßig gefunden, in hiesiger Stadt eine Sellerey, aus welcher Jedermann sein Salzbedürfniß sowohl in kleinen Quantitäten, als auch bis zu höchstens 50 Pfund um die edictmäßigen Preise beziehen kann, anzulegen, und diese Unternehmung dem Kaufmann August Nicolai in der Schmeerstraße allhier zu übertragen, welcher zu der prompten Verabfolgung des reinlich und trocken zu haltenden Salzes um die in seiner Handlung angeschlagenen edictmäßigen Preise nach richtigem Gewichte verbunden ist.

Es wird solches daher dem Salzbedürftenden Publikum hiermit zur Nachricht bekannt gemacht.

Halle, am 6. September 1820.

Königl. Preuß. Niedersächsisch = Thüringisches  
Oberbergamt.

Wegen Veränderung bin ich gesonnen, mein Haus Nr. 918 kleine Klausstraße zu verkaufen. Es enthält 9 Stuben, an jeder Stube eine Kammer, 2 Küchen, 1 Keller mit Verschlagen, ein feuerfestes Gewölbe, eine Speisekammer, 4 Boden, 2 Bodenkammern, 4 Holzställe, 1 Waschhaus, Röhwasser, Hofraum und Einfahrt. Die Kaufbedingungen sind bey mir zu erkragen. Das Haus kann täglich zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Halle, den 8. September 1820.

Wittve Wagner.

Daß die Lonne Wertiner Steinkohlen in meiner Niederlage jetzt 12 Groschen billiger als bisher verkauft wird, mache ich hiermit bekannt.

Halle, den 8. September 1820.

Die Wittve Borhfeld  
Nr. 380 an der Ulrichskirche.

Es soll die oberste Etage im Gebäude der Marien-Bibliothek am Markte, mit fünf heizbaren Zimmern, vier Kammern, einer Küche und Speisekammer, einem Holzstalle und dem Nützegebrauch des Waschhauses und Kellers

Mittwoch den 27. September Morgens um 10 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten, in der großen Klausstraße Nr. 826, an den Weißbietenden unter gewissen Bedingungen vermietet werden.

Halle, den 12. September 1820.

Kreischer, Kirchenvorsteher.

Ich mache einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit bekannt, daß ich mich hier als Herren-Kleidermacher sowohl für Civil, als Militairpersonen etablirt habe, und schmeichle mir jeden zur besten Zufriedenheit mit meiner Arbeit dienen zu können; vorzüglich empfehle ich mich mit der jetzt beliebten Blumenstickerey auf polnischen Röcken u. dergl. Der Preis meiner Arbeit wird gewiß auch der billigste seyn. Mein Logis ist in der Märkerstraße bey dem Täschnermeister Herrn Müller.

Kümmel, Herren-Kleidermacher.

#### Reisegelegenheit.

Daß den 16ten und 18ten September beyde Male Gelegenheit nach Berlin zu fahren ist, thue ich denen zu wissen, welche mich beehren wollen. Zugleich benachrichtige ich, daß sich zum 28sten dieses Monats schon zwey Personen bey mir verdungen haben, und wünschten gern noch zwey anständige Personen zur Reisegesellschaft.

J. Salomon. Neumarkt Nr. 1248.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich von jetzt an in der Brüderstraße in meinem Hause zum Lämmchen wohne.

Lohnfußmann Pabst.

Gute schwere Matten, das Stück 4 Gr. und in Dukenden zu  $3\frac{1}{2}$  Gr., wie auch eine bessere Sorte das Stück zu  $4\frac{1}{2}$  Gr. und 5 Gr., sind zu haben bey

Löwenthal und Marcusi.

Auction. In dem in der Barfüßerstraße hieselbst Nr. 90 belegenen v. Müse'schen Hause sollen auf den 18. und 19. d. M. Nachmittags um 2 Uhr die zum Oberjäger Lehnschad'schen Nachlasse gehörigen Mobilien, als: zwey goldene Taschenuhren, Gold- und Silbergeschir, Porzellan und Steingut, Zinn, Kupfer und Messing, Leinwand und Federbetten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, ausgestopfte Fañanen und Gemähde meistbietend gegen baare Zahlung in preussischem Courant versteigert werden.

Halle, den 12. September 1820.

V. C.

Schröder.

Da ich gesonnen bin, von den bey mir über Jahr und Tag gestandenen und längst verfallenen Pfändern den 27sten September dieses Jahres eine Auction zu halten, so werden alle diejenigen, welche dergleichen bey mir haben, wiederholentlich erinnert, solche bis dahin einzulösen oder zu erneuern, widrigenfalls dieselben gerichtlich verkauft werden. Halle, den 12. September 1820

G. J. Löwe. Nr. 76.

Meubles und Bücherauction. Donnerstags den 21sten d. M. Nachmittags von 2 Uhr, sollen in dem am Waisenhause sub. Nr. 1670 belegenen Hause allerhand Meubles und Hausgeräthe, als: Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sopha's, Spiegel, Uhren, Bettstellen, Waschgefäße und mehreres Küchengehir, ein completes Reitzzeug mit Pistolenhalttern und eine Quantität zum Theil sehr guter Bücher aus allen Wissenschaften (deren Verzeichniß um vier Uhr anfangen wird und wovon das Verzeichniß bey dem Unterzeichneten zur Durchsicht zu jeder Stunde vorliegt), öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Halle, den 12. September 1820.

A. W. Köppler.

Kommenden Sonntag als den 17ten September soll bey mir das Erndtefest gehalten werden, wozu ich meine resp. Gäste einlade.

Dassendorf, den 12. September 1820.

Thieme.

Es soll kommenden Sonntag als den 17ten d. M. in meinem Gasthose ein kirschbrauner Wallach mit einer Schnibbe gezeichnet,  $4\frac{1}{2}$  Jahr alt, mittlerer Größe, stark von Knochenbau, polnischer Abkunft, sowohl zum Reiten als Ziehen sehr gut zu gebrauchen, und durchaus fehlerfrey, desgleichen auch 1 Ffisch, auf beyden Seiten zum ausziehen, zwey Spiegel Ffischen und 12 Stück Stühle mit Polstern, alles modern und ganz neu, ausgespielt werden; ich lade also meine Freunde und alle Theilnehmer daran hierdurch ergebenst ein, und werde für gute und prompte Bedienung zu sorgen nicht unterlassen.

Niederburg, den 11. September 1820.

Winter.

Sonntags den 17ten September ist Erndtefest und Gartenmusik bey

Poppe in Dassendorf.

Folgende Artikel sind in der Gerlach'schen Handlung zu haben:

Papierchwamm, der auf den ersten Schlag fängt, der Bogen 6 Pfennige, und auch anderer.

Macassar- und Titus-Öel zum Waschen der Haare, geprüft und gutgefunden, ersteres die Flasche 1 Thlr., letzteres 12 Gr., so wie auch alle andere wohlschmeckende Öele, Pomade, Wasser und Seife.

Copal-Öel, Lack vorzüglich dauerhaft und gleich trocknend, zu weiß das Pfund 1 Thlr. 8 Gr., zu andern Farben das Pfund 20 Gr., in Gläsern 4 Gr.

Caravänen-Thee das Loth 4 Gr., grüner das Pfund 1 Thlr. 4 Gr., das Loth 1 Gr., Thee-Voy das Pfund 22 Gr., das Loth 9 Pfenn.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.